

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commisanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 194.

Hirschberg, Sonntag, den 21. August 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Es hat nicht den Anschein, als ob die Großmächte sich wegen dem Bischen „Bulgarien“ überwerfen würden. Nachdem Prinz Ferdinand von Coburg ohne deren Zustimmung die Fürstenwahl angenommen hat, gleichsam als ob der Berliner Vertrag nicht existire, hat er von keiner Seite auf Unterstützung, weder moralische, noch thatsächliche, zu rechnen und es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß die meisten Unterzeichner jenes Vertrags mit der bulgarischen Regierung in Folge dieses einseitigen Vorgehens den diplomatischen Verkehr abbrechen werden. Gewiß kommen die Friedensmächte durch ihre Mißbilligung dieses „Abenteuers“ dem Czaren sehr weit entgegen, lediglich um des lieben Friedens willen und um Rußland jeden Vorwand zu einem militärischen Vorgehen im Oriente zu nehmen. Daß man im Czarenreiche auch, trotz dem Hezen einiger Blätter, an ein derartiges Vorgehen jetzt nicht denkt, geht schon daraus hervor, daß gegenwärtig die Armee auf einen geringeren Mannschaftsstand reducirt wird, zu welcher Maßregel aber gewiß auch die schlechte Finanzlage des ungeheuren Reichs nicht wenig beiträgt. Damit wäre die bulgarische Angelegenheit, welche besonders dem armen Padiſchah in Stambul schlaflose Nächte bereiten soll, ihres acuten Charakters entkleidet und „Prinz Ferdinand“ hat jetzt Ruhe, zu sehen, wie er auch ohne die Großmächte mit seinen getreuen Unterthanen fertig werden kann. Wenn auch die Petersburger officiöse Presse die Türkei zu einem Einschreiten veranlassen will, wobei sich dann der bulgarische Kriegsminister „Zermalmern“ lassen kann, so glauben wir doch nicht, daß ein solches erfolgen wird, da die Pforte allem Vorgehen abhold ist und allem Anscheine nach der Coburger sich doch nicht auf die Dauer in Sofia behaupten kann. Was aber nach dessen Abreise erfolgen soll, wissen die Götter wohl allein, denn auch

die Diplomatie scheint in der bulgarischen Frage von der Hand in den Mund zu leben. Nicht umsonst hat Fürst Bismarck den Orient einen Sumpf genannt und das fortwährende Aufsteigen verdächtiger Bläschen, wie jetzt wieder in Macedonien, von dem bulgarischen Rebel ganz abgesehen, beweist dem geübten Auge nur, daß dort fortwährend unterirdische Mächte im Geheimen thätig sind.

Die Acten des alten Doctrinärs Gladstone in England sind wiederum im Steigen begriffen und es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser unheilvoll wirkende Mann wieder das britische Staatsruder in die Hand bekommt. Trotzdem gerade dieser liberale Politiker Alles ausgeboten hat, das Ansehen und die Macht des britischen Reiches, in dem bekanntlich auch heute noch nicht die Sonne untergeht, auf das Niveau eines Mittelstaates herabzubringen, fallen die neuen Parlamentswahlen doch zu Gunsten seiner Anhänger aus. Man sieht daraus, wie sehr die englischen Wollfäden, welche allerdings auch von einer Militärpflicht nichts wissen, heutigen Tages verweichlicht sind, daß sie gerne auf den Ruhm und die Macht ihres Vaterlandes verzichten, wenn nur das „Geschäft“ geht. Der Parlamentarismus zeitigt jenseits des Canals ganz eigenthümliche Früchte, die nichts weniger als zur Nachahmung englischer Zustände einladen. Nach Außen läßt Großbritannien seine Großmachtstellung ein, weil es sich nicht dazu verstehen kann, die Continentmächte im Heereswesen nachzuahmen. Im Innern herrscht aber die Berschwörung, das irische Volk sucht mit Gewalt die englische Herrschaft abzuschütteln und das parlamentarische Regime hat nicht die Macht, den Ausschreitungen der Iren mit Erfolg entgegenzutreten. Aber auch in anderer Beziehung schadet der Wankelmuth des souveränen Volkes dem eigenen Lande. Ein Cabinetwechsel ändert in London nicht nur die innere Politik, sondern auch

die Beziehungen zu den Mächten und wir haben die große Russenliebe Gladstone's nicht vergessen, die sich sogar einmal in einer abenteuerlichen Seefahrt desselben zu dem gerade in Kopenhagen weilenden Czaren documentirte. Unter solchen Umständen kann keine Macht mit England rechnen, denn wenn auch Salisbury sich dem Friedensbunde angeschlossen hat, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß schon in kurzer Zeit Gladstone wieder Führung in Petersburg sucht. Mißtrauen nach Außen und Berlotterung im Innern zeigt gegenwärtig der Staat, welcher von unsern Freisinnigen so oft dem kraftvollen deutschen Reich mit seiner zielbewußten Politik als höchstes Muster vorgehalten wird.

Handschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Aug. Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Tages auf Schloß Wabelsberg einige Vorträge entgegen und erledigte die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten. Nachmittags fand bei den Majestäten auf Wabelsberg ein Diner statt, zu welchem gegen 20 Einladungen ergangen sind. Ueber den leichten Erkältungszustand Sr. Maj. des Kaisers erfahren wir, daß dieser sich bereits wesentlich gebessert habe.

* Ihre Majestät die Kaiserin betheiligte sich gestern an der Fahnenweihe im Königl. Schlosse zu Potsdam und an dem Diner auf Schloß Wabelsberg zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. Den Kammerherrndienst bei Ihrer Majestät hat der Königl. Kammerherr, Ceremonienmeister Graf Perponcher, übernommen.

* Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen kam, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten, heute Vormittag gegen 8 Uhr vom Marmorpalais bei Potsdam nach Berlin und begab sich vom hiesigen Bahnhofe

Nachbarskinder.

Roman von W. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es eilt gar nicht,“ gab sie zurück. „Hier in S., wo ich wie eine Einsiedlerin lebe, trage ich es doch nicht, am wenigsten in den Sommermonaten, die mich gewöhnlich nomadirend auf Reisen finden. Zum Winter aber gedenke ich zu Verwandten nach der Residenz zu gehen, und da dürfte ich es allerdings brauchen können.“

„Wie ward mir liebenswürdig eine so lange Frist gestellt,“ sagte er verbindlich. Sie aber hörte kaum die Entgegnung, sondern ließ die Blicke wieder mit lebhaftem Interesse durch den Raum schweifen.

„Sie haben viel Kunstgegenstände hier,“ sagte sie endlich. „Man glaubt im Atelier eines Künstlers zu sein, — aber das sind Sie ja auch,“ fügte sie schnell hinzu. „Entstanden jene Humpen dort in Ihren Werkstätten? Sie scheinen hohen Kunstwerth zu besitzen.“

Er verstand den Wink und holte dienstbeflissen die beiden Prachtstücke herbei.

„Es sind alte Erbstücke unserer Familie,“ erklärte er. „Mein Urgroßvater kaufte sie einst in Florenz — also nicht der Firma Wölbdingen gebührt der Ruhm, diese Meisterwerke geschaffen zu haben.“ Dann machte er sie auf die edle Schönheit und den Schwung der Zeichnung aufmerksam und erklärte den Sinn der allegorischen Darstellung, und Frau von Sieben hörte so gefesselt zu, auf ihren geistvollen Zügen malte sich ein so tiefes Verständniß für alles, was er sagte, daß der

ganze Eifer des Kunstliebhabers in ihm angeregt wurde und er unausgefordert Stück für Stück seiner Sammlung herbeiholte, um es ihr beschreibend zu weisen.

So war fast eine Stunde vergangen, und erst als die alterthümliche Kaminuhr dröhnend zum Stundenſchlage anhub, war sich die Dame bewußt, wie lange sie gewieilt. Hastig erhob sie sich.

„Ich habe Sie und Ihre kostbare Zeit so lange in Anspruch genommen,“ sagte sie entschuldigend, und blickte ihn dabei bittend, fast wie ein Kind, das Ungehöriges gethan, an. Ein leises Roth stieg in sein Gesicht. Was doch diese Frau für seelenvolle Augen hatte. Wenn sie sich des schwersten Vergehens schuldig gemacht, müßte doch ein solcher Blick ihr sofort volle Verzeihung sichern, — dieser Gedanke flog durch sein Hirn, als er jetzt halb verwirrt entgegnete:

„Gnädige Frau haben mich zu großem Dank verpflichtet durch Ihr Verweilen, — es war eine so anregende Plauderstunde, wie sie mir selten vergönnt wird.“

„Ich habe nur empfangen, nicht gegeben,“ sagte sie einfach. „Mir war's, als hätte ich eine genussreiche Stunde in einem Kunstcabinet unter vorzüglichster Führung verbracht, — nehmen Sie meine freundlichen Dank. Und nun möchte ich Sie keine Minute länger aufhalten, mein Herr. Wenn das Halsband fertig, benachrichtigen Sie mich wohl gefälligst, — mein Name und die Wohnung.“

„Ich kenne beides,“ sagte er, sich verneigend. „Ah!“ lächelte sie. „Trotz meiner Isolirtheit? Aber

wir sind eben in S. Leben Sie wohl, mein Herr, und nochmals besten Dank.“

Sie nickte ihm mit leichter Neigung des Hauptes zu, Paul verneigte sich tief und schlug die Portiere vor ihr zurück. Dann geleitete er sie durch den Laden, in dem der redselige Kunde noch immer wühlte und festschle, und noch lange, nachdem die graziose Figur der Dame seinen Blicken entschwunden, stand er auf derselben Stelle und schaute die Straße hinunter. Wie gern hätte er bei ihrem letzten freundlichen Blick gesagt: Auf Wiedersehen! — aber das wagte er nicht. Sie war auch zuletzt so ganz „Kundin“ gewesen, — wenn das Kollier fertig, benachrichtigen Sie mich wohl! — wie kühl, wie vornehm das geklungen hatte! Was wollte er denn auch? Sie war zum Juwelier gekommen, um eine Bestellung zu machen, andere Beziehungen gab es nicht zwischen ihnen.

Beise aufseufzend wandte er sich endlich dem langweiligen Kunden im Laden zu und beschleunigte durch sein Eingreifen dessen endliche Abfertigung. Dann nahm er das Kreuz Frau von Siebens, erfreute sich noch einmal an dem Gesunkel der wundervollen Steine und legte das offene Etui mit dem Schmuckstück sodann in den Glaskasten, der im Laden auf einem der Tische stand. Darauf ging er wieder in sein Arbeitszimmer, um die Zeichnung für Baron Bernikow zu vollenden, dem daran gelegen war, sein Kollier baldmöglichst zu erhalten.

Eben als Paul Wölbdingen die letzten Linien an den Ornamenten ziehen wollte, ward ihm bereits der Baron gemeldet. So trat er demselben denn mit der fast

aus direct nach dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel, um dort den Uebungen beizuwohnen.

—* Der deutsch-englische Vertrag über das evangelische Bisthum Jerusalem wird aufgelöst, weil dadurch die deutsche Gemeinde daselbst in ein Abhängigkeitsverhältniß zur anglikanischen Kirche gerathen war und die deutschen Interessen von dem Bischof niemals eine Unterstützung erfahren hatten. Zudem ist die deutsche Gemeinde der englischen Colonie an Zahl überlegen und sie braucht jetzt nur noch ein eigenes Gotteshaus, um vollständig unabhängig zu sein.

Riel, 19. August. Prinz Ludwig von Bayern ist heute Mittag hier eingetroffen und von Sr. R. Hoheit dem Prinzen Heinrich, sowie sämmtlichen hier anwesenden Flaggofficieren, Commandeurs und Commandanten der Marine empfangen worden.

Meß, 18. August. Der Besuch und die Bekrönung der Denkmäler der Grabstätten der Gefallenen auf den Schlachtfeldern bei Meß hat heute durch die Mitglieder der Kriegervereine aus Sachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein programmäßig stattgefunden. An dem auf dem sächsischen Grabe von St. Privat errichteten Denkmal hielt der Vorsitzende des Meßer Kriegervereins eine begeisterte ausgenommene patriotische Ansprache. An den Kaiser und den König von Sachsen wurden von sämmtlichen Mitgliedern der Kriegervereine Guldigungs-Telegramme abgefaßt.

Oesterreich.

Wien, 18. August. Der Staatsklassenausweis für das zweite Quartal dieses Jahres ergiebt eine Gesamteinnahme von 62,964,885 fl. und eine Gesamtausgabe von 85,991,248 fl. Verglichen mit der gleichen Periode des Vorjahrs sind die Einnahmen um 910,023 fl. günstiger, die Ausgaben um 6,782,330 fl. höher, letzteres ist Folge der außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben.

Rußland.

Petersburg, 19. August. Die „Moskauer Zeitung“ von gestern bringt einen längeren Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß die Behauptung gewisser Zeitungen, Raskow habe Deutschland fanatisch gehaßt, dagegen Frankreich geliebt, durchaus auf Irrthum beruhe. — Das Kriegsschiff „Asien“, welches den Bruder des Czaren, den Großfürsten Alexius, an Bord hatte, strandete in den finnländischen Klären. Der Großfürst ist wohlbehalten in Reval gelandet.

England.

London, 18. August. Einem umlaufenden Gerücht zufolge soll England mit Spanien wegen Tausches von Gibraltar gegen die Festung Ceuta in Unterhandlung stehen. England soll die Absicht haben, Ceuta in einen großen Kriegshafen umzuwandeln.

Portugal.

Lissabon, 19. August. Der Deputirte Ferreira, welcher sich in der Kammer gegen den Marineminister thätlich vergangen hatte, ist wegen dieses Vergehens zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt worden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. August.

* Die Nachrichten über Beobachtung der Sonnenfinsterniß lauten von allen Seiten ungünstig und man hätte wohl daran gethan, dieselbe nach dem Rathe eines richtigen Berliners auf nächsten Sonntag zu verschieben. Sämmtliche Berichte in schlesischen Blättern melden bedeckten Himmel und zum Theile Regen und von dem ganzen Phänomen wurde nur gegen 6 Uhr Morgens eine kurze Dunkelheit bemerkt, von der indeß der „Greiffenberger Anzeiger“ auch nichts gesehen haben will. Die Berliner Sternwarte hatte acht Stationen im Bereich der Totalitätszone errichtet, von allen kam aber die Depesche „Himmel bedeckt“, und selbst in Berlin war nicht viel zu sehen. Aus Petersburg wurde „strömender Regen“ telegraphirt und der Finanzminister hat also recht gehabt, als er die Erklärung vom Stapel ließ, „daß die Sonnenfinsterniß Rußland eigentlich nichts angehe“. Doch soll es gelungen sein, an einigen Plätzen Photographien von der Erscheinung aufzunehmen. Wenn aber auch die Sonnenfinsterniß an den meisten Orten unsichtbar geblieben, in Wittenberg war sie gewiß sichtbar, da ein dortiger Verein dieselbe wohlweislich auf das Programm gesetzt hat. Derselbe veranstaltete am Vorabend ein großes Vergnügen, dessen Festplan also lautete: „Gartenconcert, Anfang 7 Uhr. — Theater und Vorträge. — Polonaise. — Gemeinschaftliches Abendessen. — Ball. — Und zum Schluß, auf allgemeines Verlangen: Große Sonnenfinsterniß.“ Dort ist das Phänomen sicher in Scene gegangen und die Neugierigen hätten besser daran gethan, nach Wittenberg zu pilgern, als wegen Ausfall der Finsterniß auf der Schneekoppe eine gemüthliche Unterhaltung zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers Franz Josef zu arrangiren oder in Grünberg den Wolkenhimmel nach durchwachter Nacht anzustarren. Auf der Schneekoppe waren 110 Personen Abends vorher angekommen, in Grünberg, das in der Totalitätszone lag, etwa tausend.

* Der Erste Königl. Staatsanwalt hier hat einen Steckbrief gegen den flüchtigen Comptoiristen Robert Klose hier erlassen, welcher der wiederholten Unterschlagung verdächtig ist.

— Unsere Jäger haben ihre Schießübungen bei Langenau beendet und sind auf 10 Tage in unsere Stadt zurückgekehrt. Der Einmarsch erfolgte heut Vormittag unter den Klängen des vom Königl. Musikdirector Klingenberg in Ghrlich dem Bataillon gewidmeten Marsches „Für Kaiser und Reich“, in welche auch die Sänger des Bataillons mit einstimmt. Die Capelle nimmt bereits morgen ihre Concertthätigkeit wieder auf. Die Freunde derselben wollen dies beherzigen, denn nur wenige Tage, so tritt die große Pause ein, welche die Abwesenheit der Garnisonstruppen zum Manöver mit sich bringt.

V Heute Sonntag Abend 7 Uhr veranstaltet der Turnverein „Vorwärts“ zum Besten seines Turnhallen-Bausfonds ein großes öffentliches Sommerachts-Gartenfest auf dem Hausberge. Das Programm ist wieder ein außerordentlich reichhaltiges und für Freunde der Turnsache recht anziehendes. Außer Turnen

am Red und Barren sowie Concert der Stadtcapelle kommen auch sehr humoristische und neue Couplets zum Vortrage. Bei Beginn des Concerts werden zwei Luftballons aufsteigen, und den Schluß des Festes wird ein großes Feuerwerk bilden. Zu Ende desselben um 9¹/₂ Uhr wird zur Bequemlichkeit des Publikums der Abstieg vom Berge durch Lampen hell erleuchtet werden. Die festlichen Aufführungen des Vereins genießen schon von früher her einen so guten Ruf, daß auch diesmal wieder die Betheiligung seitens des Publikums sowie insbesondere seitens aller Turnfreunde eine sehr große sein wird, umso mehr da der Eintrittspreis im Vergleich zu dem Gebotenen ein sehr mäßiger zu nennen ist. — Falls ungünstiges Wetter eintritt, finden die Aufführungen im Concertsaal mit nachfolgendem Tanzkränzchen statt.

— Der Oratorien- und Concertsänger und Orgelvirtuos Brandis, über dessen Auftreten in Friedeberg wir in der vorigen Nummer berichten konnten, wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen hier ein Concert veranstalten und zwar, die Genehmigung von zuständiger Seite vorausgesetzt, in der Gnadenkirche. Näheres wird durch Inserate bekannt gegeben werden.

— Das Mittagskleinbaudenproject rückt seiner Verwirklichung immer näher. Der überwiegende Theil des Actien-Capitals ist bereits durch Zeichnungen gesichert. Im Laufe der letzten Woche wurde der Bauplatz von einer Anzahl von Mitgliedern des Comités einer erneuten Besichtigung und Vermessung unterworfen.

* Heute Mittag traf eine zahlreiche Zigeunerbande, aus sieben Wagen bestehend, unter polizeilicher Begleitung von Schmiedeberg hier ein und wurde die braune Gesellschaft nach kurzer Rast nach Greiffenberg weiter befördert. Dieselben wurden auf Requisition einer Elßässer Behörde in Falkenberg aufgegriffen und werden nach dem Reichslande transportirt, weil ihnen dort ein Ortsvorsteher um Geld falsche Legitimationspapiere verschafft, um ihnen das Umherziehen in Deutschland gleich Landeskindern zu ermöglichen.

* Nach der Behauptung unseres Freisinn hat nur derjenige Zeitungschreiber Anspruch auf Ehre und Unabhängigkeit, der in allen Fragen unserer Regierung Opposition macht und unentwegt zum deutschfreisinnigen Banner steht. Wer aber in Wirklichkeit für die Pläne der Regierung Partei ergreift, ist einfach ein „Reptil“, wie der landläufige Ausdruck in der freisinnigen Presse lautet. Wir registriren nun mit Genugthuung, daß der Verantwortliche des Richter'schen Selbstorgans, Redacteur Barth bei der „Freisinnigen Zeitung“ in Berlin, endlich in Folge seiner Beleidigungen hereingefallen ist, welcher Reinfall vielleicht die freisinnigen Mannes-seelen doch etwas vorsichtiger machen dürfte. Die „Tilfiter Zeitung“ hatte zu jener Frist, wo nach den Enthüllungen des Franzosen Delasoffe der Ausbruch des Krieges jeden Tag erwartet werden konnte, ein Eingefandte unter der Ueberschrift „Dem Vaterlande droht Gefahr“ zum Abdruck gebracht, welches der freisinnigen Partei wegen ihrer ablehnenden Haltung in der Septennatsfrage scharf zu Leibe ging. Als Antwort brachte das Richter'sche Blatt eine Briefkastennotiz

vollendeten Zeichnung entgegen, die den vollen Beifall des Bestellers fand.

„Also bald, recht bald, Herr Welbinger! Wann darf ich kommen, das Halsband abzuholen?“ fragte er dann zuletzt, nachdem alles übrige vereinbart worden war.

„In vierzehn Tagen etwa, Herr Baron,“ gab Paul zur Antwort. „Obwohl wir gerade jetzt mit Bestellungen überhäuft sind, hoffe ich es doch bis dahin bestimmt fertigzustellen, da Sie Beschleunigung wünschen.“

„Nun gut, in vierzehn Tagen.“ Damit reichte Baron Bernikow freundlich dem Juwelier die Hand über den Ladentisch herüber, wendete aber schnell den Blick, da ein intensives Strahlen von seitwärts her sein Auge blendete, und schaute interessiert auf das Kreuz der Frau von Sieben, das da unter der Glashaube lag.

„Tausend ja, — was haben Sie da für prachtvolle Brillanten,“ rief der Baron, sich niederbeugend, fuhr aber sofort zurück. „Ein Kreuz, — dies Kreuz, — ei, wie kommt das hierher, Herr Welbinger? Ist es Ihr Eigenthum und verkäuflich?“

„Nein,“ erwiderte der Kaufherr. „Es ward mir gebracht, damit ich die Steine zu einem Halsband verwende.“

„Und wem gehört es?“

„Einer Frau von Sieben.“

„Frau von Sieben — von Sieben,“ murmelte Baron Bernikow, „ich kenne den Namen nicht. Lebt die Dame auf einem der Güter in der Umgegend?“

„Nein, hier in S.“

„Und der Gemahl?“

„Frau von Sieben ist Wittwe, so viel ich weiß.“

„Ah! Würden Sie mir wohl die Adresse der Dame geben? Ich muß Ihnen gestehen, daß ich ganz entzückt bin von diesem Kreuz. Vielleicht entschließt sich die Dame, es zu verkaufen.“

„Das glaube ich kaum,“ entgegnete Paul Welbinger, unangenehm berührt durch des Barons sonderbar festiges Benehmen. „Die Dame lebt anscheinend in sehr guten Verhältnissen und will, wie sie mir sagte, das mit diesen Steinen geschmückte Halsband im nächsten Winter viel tragen.“

„Es käme doch auf den Versuch an. Bitte also um Angabe der Wohnung,“ versetzte der Baron hartnäckig. „Oder wollen Sie mir dieselbe nicht angeben?“

„Ich habe keinen Grund sie zu verschweigen, Herr Baron. Frau von Sieben wohnt Königin-Allee Nr. 20.“

„Ich danke Ihnen, Herr Welbinger! Adieu! Also in vierzehn Tagen!“

Paul verneigte sich zustimmend, Baron Bernikow aber sah es nicht, denn er war bereits davongestürzt.

„Wie unangenehm mir das ist,“ sprach Welbinger leise vor sich hin. „Frau von Sieben wird denken, ich habe ihr Brillantkrenz in aller Welt herumgezeigt, und dieser exaltirte Baron wird sie mit seiner Kaufbegier und seiner Zähigkeit sehr belästigen, denn verkaufen wird sie das kostbare Stück sicherlich nicht. Ich wollte

nur, ich hätte es gleich drin im Arbeitszimmer verwahrt und es nicht erst hier zur Schau gelegt.“ Damit nahm er das Kreuz und schloß es in seinen Juwelen-schrank ein.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Rissingen, 16. August. Fürst Bismarck stattete gestern Nachmittag dem Ende voriger Woche hier angekommenen Herzog von Cambridge im Kurhause einen Besuch ab. Nach etwa einstündigem Verweilen trat der Fürst die Rückfahrt an. Heute Nachmittag wird der Herzog beim Fürsten zu Mittag speisen.

Brünn, 16. August. In Kiritein wurde am Sonntag während des Hochamtes der Cooperator Seblak wahnsinnig, was große Aufregung in der Kirche verursachte. Der Tobsüchtige wurde mit Mühe aus der Kirche entfernt und alsbald in die Landes-Krankenanstalt gebracht.

Petersburg, 18. August. Die Stadt Lutniki im Gouvernement Rowno (halbwegs zwischen Nemel und Schawli) ist niedergebrannt. Die Stadt war hauptsächlich von Juden bewohnt. Die Noth soll außerordentlich groß sein.

New-York, 13. August. In Pittsburg, Pennsylvania, brach im Herzen der Stadt eine Feuersbrunst aus, wodurch die Freimaurerhalle, die Officin der Zeitung „Dispatch“, das Hamilton-Gebäude und andere große Gebäude eingeschmelt wurden. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als eine Million Dollars geschätzt.

des Inhalts, daß die „Zilsiter Zeitung“ sich immer mehr zu einem ächten und richtigen Reptilienblatte entwickelte. Diesmal sollte aber diese Beschimpfung der freisinnigen Mannesseele schlecht bekommen. Der Leiter der „Zilsiter Zeitung“ erhob Klage und das Berliner Schöffengericht verurtheilte den Redacteur Barth zu 150 Mk. Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß, weil dieser Ausdruck den Vorwurf der Charakterlosigkeit, Gefinnungslosigkeit und Käuflichkeit enthalte. Redacteur Barth ergriff Berufung und sein Verteidiger gab sich alle Mühe, der sechsten Ferienstrafkammer in der Reichshauptstadt zu beweisen, daß sein Klient nur den Ausdruck von Artikeln des officiösen Preßbureaus in einer Form, als ob es sich um eine selbstständige Arbeit der Redaction handle, damit kennzeichnen wollte. Allein auch diese scharfsinnige Deduction war vergebens, denn der Gerichtshof sah sich nicht veranlaßt, das erstinstanzliche Urtheil zu ändern, sondern bestätigte lediglich dasselbe und legte dem Berufungskläger auch die Kosten der zweiten Instanz auf. So weit ist es also gekommen im neuen deutschen Reiche, daß Derjenige, welcher in seiner Jugend sehnsuchtsvoll das Arndt'sche Lied „Was ist des deutschen Vaterland?“ gesungen hat, sich heute nicht mehr des theuren Vaterlands freuen und auch kein Gefühl der Dankbarkeit jenen Männern entgegenbringen darf, welche den höchsten Wunsch der Patrioten in Erfüllung brachten, weil es dem Freisinn so gefällt. Allerdings sind derartige Gefühle in dessen Kreisen unbekannt und welche Ansichten dort vorherrschen, bewies erst dieser Tage das „Berliner Tageblatt“, welches unserer akademischen Jugend die Kraft absprach, einstens die erste Prüfung dem Auslande gegenüber bestehen zu können, weil — man höre und staune — dieselbe nicht bei der Opposition Widerstand zu leisten und im Borne aufzukommen lerne. Das fehlte noch, daß der starkköpfige Eigensinn der Rögler gar noch als nationale Tugend gepriesen wird.

(Polizei-Vericht.) Ein doppelreihiges Corallenarmband und ein Regenschirm sind als verloren angemeldet, ein neues Taschenmesser ist gefunden.

△ Warmbrunn, 19. August. Der Vorgang der heutigen Sonnenfinsterniß scheint bei den denkenden Erdgeschöpfen fast den Eindruck hinterlassen zu haben, als ob die Begleiter und Nebenmonde der einzelnen Hauptplaneten unsers Sonnensystems in Anbetracht des allgewaltigen Uebergewichts der Lenkerin und Beherrscherin des gesammten, ihrem Einfluß unterstellten Planetenkreises eine ihnen nur von Zeit zu Zeit gönnte ausnahmsweise glänzende Nebenrolle im Weltganzen zu spielen berufen wären. Das auch bei dem heutigen Phänomen wenigstens in unserer Erdgegend außerordentlich nebensächliche Auftreten des Mondes scheint diese Annahme fast bedingungslos zu bestätigen. Der Tag begann um 4 Uhr Morgens in gewohnter Weise zu lichten und erweckte bei der erwachenden Erdbevölkerung fast die Hoffnung auf einen sich allmählich aufklärenden Morgen, noch um 5 Uhr wurde man noch nichts von dem Vortreten des Erdtrabanten gewahr, bis endlich 15 Minuten später das Wetter sich eintrübte und mit diesem Act zugleich der Mond in seine heutige Ehrenfunction vor der Sonne trat; — allein die Revue war durchaus von kurzer Dauer und ohne jeglichen Nachtrag, der Mond folgte der Gebieterin in ihre weiter nordöstlich genommenen Stellungen, um über dem russischen Sibirien seine volle Neumondphase zu produciren und dann gegen 9 Uhr Vormittags allmählich ganz allein den Marsch nach Südosten anzutreten und der gewaltigen Lichtspenderin volle freie Bahn zu schaffen. So etwas von unabänderlichem, festen Commando scheint daher hier doch für das Weltganze auch aus diesen phänomenalen Anlässen hervorzugehen.

Ursachen und Wirkungen derselben stehen nämlich dabei längst fest und die weiteren Konsequenzen scheinen die daraus resultirenden Erscheinung unsrer Erdatmosphäre zu sein. — Aber da giebt es kein Aber — keine Opposition irgendwelcher Art und wenn sie auch durch Scheingründe motivirt wäre. Die Verfinsterungen folgen nach ewigen Gesetzen, die weder einer eclatanten Ausnahme, noch einer Alles etwa in Frage stellenden Umänderung bedürftig sind.

△ Warmbrunn, 20. August. Das sagten wir neulich schon, daß seit 50 Jahren in der Welt nicht bloß Manches, sondern Vieles ganz anders geworden; aber zu sagen, daß Vieles auch absolut besser geworden, das ist eine Behauptung, für deren apodictische Wahrheit es uns augenblicklich noch an den Alles erschöpfenden Beweisen fehlt. Das jedoch wollen wir keineswegs in Abrede stellen, daß auch die gegenwärtig sehr zerklüftete Aera später noch einmal ihr Gutes haben kann. Aber gegenwärtig will es uns noch nicht an der Zeit zu sein bedünken, von überschwenglichen Hoffnungen, von einem goldenen Zeitalter der Glückseligkeit für das Menschengeschlecht zu reden. Wir können uns ein solches Zeitalter unter dem gegenwärtig getarteten Zustande der Welt schlechterdings nicht vorstellen. Dies halten wir unsererseits nur dann für einigermassen denkbar, wenn die Zerklüftung bereits an den schlimmsten Stellen wieder solideren Stützen und Grundlagen Platz gemacht, wenn das Wesen der Uebertreibung, der gar zu leeren und nichtsagenden Reklame einigermaßen abgethan und ein viel größeres gegenseitiges Vertrauen unter die Menschen zurückgelehrt sein, mit andern Worten, wenn die lange genug schon an der Tagesordnung gewesene Heßjagd des Kampfs um Dasein endlich wieder einmal etwas zur Ruhe gekommen und allen Menschen möglichst darüber die Augen geöffnet haben wird. Was denn eigentlich der Hauptzweck alles menschlichen Daseins überhaupt ist. Leider aber, befürchten wir, ist selbst die erste Etappe dieses Zielpunkts noch ziemlich fern; — ja es sagt sogar Mancher bereits in aller Stille der Welt Ade — weil er das Ende des immer noch wogenden Kampfs nicht mehr abwarten mag, sondern dem Appell auf einen frühlichen Abschied von dieser Welt inzwischen gefolgt ist.

β Liegnitz, 19. August. Unser freisinniger „Anzeiger“ scheint der Ansicht zu huldigen, daß die Sonnenfinsterniß auch die Köpfe der Zeitungsläser verfinstert habe, denn sonst würde er bei seinen Artikeln über den „Spiritusring“ nicht behaupten, daß die conservativen Agrarier dieses „Privatmonopol“ planen. Es stellt sich nämlich jetzt heraus, daß die Seele und der Leiter in dem Consortium zur Begründung der Actiengesellschaft für Spiritus die deutsche Bank ist, welche bekanntlich von dem freisinnigen Reichstags-Abgeordneten Dr. Georg Siemens geleitet wird und zu deren Aufsichtsräthen bekanntlich auch der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Bamberger zählt. Zudem gehören die Spiritusfabrikanten, besonders aus Breslau und Posen, welche sich der Coalition angeschlossen haben, überwiegend der freisinnigen Partei an und ebenso sind an dem Unternehmen in ganz hervorragender Weise namhafte Freihändler betheilig, wie z. B. der Geheim-Commerzienrath Delbrück. Wir haben nun nichts dagegen, wenn die freisinnige Partei das Project bekämpft, das steht ihr vollständig frei, nur müssen wir sie allen Ernstes ersuchen, in Betreff der Parteistellung der Unternehmer der Wahrheit die Ehre zu geben und nicht zu verschweigen, daß an der „Schnapsbank“ gerade Mitglieder der freisinnigen Partei in hervorragender Weise betheilig sind, wenn ein solches Geständniß auch schwer fallen sollte. — Neues habe ich Ihnen

heute mitzutheilen, daß der königl. Musikdirector Bille vorgefunden seinen 70. Geburtstag gefeiert hat. — Ein Kirchhofmarder weiblichen Geschlechts wurde kürzlich empfindlich in Strafe genommen. Die Ferienstrafkammer hat eine Frau, welche von Gräbern Blumen und Kränze gestohlen, zu sechs Monaten Gefängniß und einem Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

¶ Breslau, 19. August. Am letzten Montage wurde hier eine als Kindwärtlerin in Diensten stehende Wittwe wegen Verdacht des Mordes zur Haft gebracht. Dieselbe wollte, ehe sie hier einen Dienst suchte, ihr 1 1/2 Jahre altes, eheliches Töchterchen bei ihrer verheiratheten Schwester in Niemberg unterbringen, damit sie Stellung finde. Die Schwester weigerte sich jedoch, ohne Vergütung das Kind anzunehmen, worauf die Wittve sich wieder entfernte. Seit der Zeit ist das Mädchen verschwunden, Nachfragen von Verwandten waren erfolglos und jetzt hat die Verhaftete ein Geständniß dahin abgelegt, sie habe in der Verzweiflung das Kind mit Faustschlägen getödtet und dann im Leiper Walde verscharrt. — Zwei gefährliche Häuserschwinder, der Schneidermeister Krappe und der Schmiedemeister Flege, welche in betrügerischer Absicht verschiedene Häuser ohne Anzahlung nur zu dem Zwecke gekauft hatten, um einige Zeit die Mietthen einzuziehen, wurden wegen Betrugs verhaftet. — Ein an Schwermuth leidender Arbeiter in der Rosenstraße suchte den Tod, indem er sich vom Fenster auf den gepflasterten Hof stürzte. Nach 6 stündigen Qualen gab der Schwerverletzte den Geist auf. — Eine hiesige Frau gab vorgestern ihrem einige Monate alten Säugling einen mit Zucker gefüllten Summipropfen in den Mund und entfernte sich hierauf, um vom Boden getrocknete Wäsche zu holen. Das Kind verschluckte aber den Propfen und als es einem eilig herbeigerufenen Arzte endlich gelang, denselben aus dem Schlunde zu entfernen, war das Kind bereits erstickt.

— Der 17 Jahre alte Paul Fröhlich in Rati-bor, Schreiber bei einem dortigen Rechtsanwalte, benutzte kürzlich die Abwesenheit seines Brotherrn zu einem Diebstahl. Mit einem Hackmesser aus der Küche erbrach der Dieb 8 verschiedene Schlösser an Schränken und Schiebläden, wobei er mehrere Goldsachen und einen kleinen Gelbbetrag entwendete, die Werthpapiere jedoch ruhig liegen ließ.

Bermischtes.

Berlin, 19. August. Die Sonnenfinsterniß zeigte sich ziemlich gut auf der Höheebene bei Hoppegarten. Wunderbar war das Hervortreten der rothglühenden Sonnensichel, die nur zeitweise vom Nebel verborgen wurde. Plötzlich zuckte ein letzter Strahl auf und dann trat tiefe Finsterniß ein, wobei die Sterne wieder am Himmel funkelten. Einen Moment wurde die dunkle Scheibe sichtbar, umgeben von einer gelblich-röthlichen Glorie, plötzlich schoß ein Strahlenbündel in die Höhe und es wurde wieder hell — die Totalität war zu Ende.

Rainz, 17. August. Die vor etwa drei Wochen verhafteten elsäß-lothringischen Soldaten sind wieder in Freiheit gesetzt und aus dem Militärgefängniß entlassen worden.

Prag, 16. August. Heute, 4 Uhr Nachmittags, stürzte die Rohrdecke im Telegraphen-Bureau des Staatsbahnhofs in Auffig ein. Die im Bureau anwesenden Personen haben sich rechtzeitig geflüchtet. Die Telegraphenleitung und die Glockensignale waren unterbrochen, so daß die Züge ohne Signal verkehren mußten. Nach zwei Stunden war die Telegraphenleitung wieder hergestellt.

Bauholz = Verkauf.

Freitag, den 26. August cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Frenkel's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Petersdorf und den Forstorten: am Seiffen und Spornhübelhütte

1354 Stück weich Langbauholz I. Kl.,
116 = = = II. =
576 = weiche Stammflözer I. II.
III. IV. Klasse und
120 = weiche Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 19. August 1887.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf. 2351

Eine gut möblirte Stube
zu vermieten. Näheres Markt 30, im Gsladen.

Grummet-Verkauf.

Künftigen Montag, den 22. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr, werden von dem
Dom. Aenhof circa 20 Morgen

Grummet
meistbietend verkauft. 2361

Ein
gewandtes
Stubenmädchen
sucht zum 2. October cr.

Frau Justiz-Rath Goepfert,
Hirschberg. 2354

Ich suche zum 1. October bei gutem
Lohne ein

Mädchen,
das selbstständig kochen kann und die Haus-
arbeit mit zu übernehmen hat.

Frau Commerzienrath Renner.
Friedeberg am Queis.

Sehr guter
Kretscham
mit Wiesen und Acker verkäuflich. An-
zahlung 3000 Thaler. Zu erfragen in
der Expedition dieses Blattes.

Elegant renovirte
Wohnung,
zweite Etage sofort oder per 1. October zu ver-
mieten.
Bergstraße 8. A. Bergmann.

In der Bestuhung enger Weg Nr. 3 am
Cavalierberge ist im 1. Stock

eine Wohnung
von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß (auch
Ballon) zu vermieten und zum 1. October cr.
zu beziehen.

Näheres Viehmarktstraße Nr. 6.
Meteorologisches.
20. August, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 729 mm (gestern 723 1/2). Luftwärme
+ 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 6° R.

F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Künstliche Haararbeiten als:

Loupés, Perrücken, Damen-
Scheitel, Zöpfe, Stirnloden,
u. s. w. fertige naturgetreu. 2282

Richard Wecke, Friseur,
Ring 61.

Sabnichlieb,
feiner Frühstück- und Dessertliqueur.
empfehlen
2283

Carl Koerner's Nachf.,
Warmbrunn i. Schl.

GACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES GACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Geschäfts-Veränderung.

en gros en détail.

Mein **Tabak- und Cigarren-Geschäft** befindet sich von jetzt ab nicht mehr Langstraße Nr. 17, sondern **Bahnhofstraße Nr. 73** und sage ich allen meinen werthen Kunden herzlichsten Dank für das mir seit 13 Jahren geschenkte Vertrauen mit der ergebensten Bitte, dasselbe auch in das neue Lokal übergehen zu lassen. Beste und reelle Bedienung wie bisher.

Mit besonderer Hochachtung

Theodor Fehlemann,

Bahnhofstraße 73, zur Mohrenede.

Bahnhofstr.
27.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von **Hirschberg und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich die **Herrn Grundmann** gehörige

Bahnhofstr.
27.

Mechanische Werkstatt,

verbunden mit optischem Ladengeschäft käuflich erworben habe.

Specialität:

Anfertigung und Installation von **Haus- und Hoteltelegraphen, Telephonen, Mikrophonen, electrischen Sicherheits- und Controll-Vorrichtungen** jeder Art.

Reparaturwerkstatt für **Näh- und Strickmaschinen** aller Systeme. Ausführung aller **mechanischen Arbeiten**, nach **Zeichnung, Muster oder Angabe**.

Für alle von mir gelieferten Arbeiten übernehme **volle Garantie**, und werde bemüht sein, durch billigste Preise, soweit dies saubere und gewissenhafte Ausführung zuläßt, das Vertrauen meines pp. Publikums zu gewinnen.

Mit der Bitte, mich bei Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen

zeichne **J. G. Schneider, Mechaniker,**

Bahnhofstraße 27.



Regenschirme!

mit den allernuesten Stoffen bezogen, welche in Echtheit und Dichtigkeit sich außerordentlich gut bewähren, in **Baumwolle, Wolle** und **Seide** in allen Größen zu billigsten Preisen,

ferner **Fabriklager** aller Einzeltheile, als: **Stoffe zu Bezügen, Stöcke, Glocken, Schienen** u. zu **Fabrikpreisen** bei

G. Heyne, Nadler und Schirmfabrikant,
Lichte Burgstraße 19.

Neue Erfindung! Intensiv-Brillant-Lampe von Butzke.

Die **Butzke-Lampe** gewährt höchsten Lichteffect (50-180 Kerzen Leuchtkraft) bei minimalstem Gasverbrauch und einfachster Bedienung.

Butzke-Lampen werden zur Probe gratis verliehen und eingeschaltet. Bei Ankauf werden Ratenzahlungen bewilligt.

Die **Verwaltung der Gasanstalt.**

Hirschfänger und Nicker

in den verschiedensten Arten,

2252

sowie

Gartenschere und Gartenwerkzeuge

unter Garantie für aushaltenden Schnitt, (keine Berliner oder Solinger Arbeit) fabricirt als **Specialität** die **Stahlwaarenfabrik**

Jos. Mayer, Schildauerstr. 14,

Görlitz - Hirschberg.

Lieferant des Allgemeinen Deutschen Jagdschuhvereins.

Zur Uebernahme per 1. October gesucht
eine Kellerei
in **Hirschberg i. Schl.**, welche sich eignet zur Aufnahme von Bier und Eis. 2250
Schloßbrauerei Messersdorf,
Post Wigansthal i. Schl.

Zur Uebernahme per 1. October gesucht
eine Kellerei
in **Hirschberg i. Schl.**, welche sich eignet zur Aufnahme von Bier und Eis. 2250
Schloßbrauerei Messersdorf,
Post Wigansthal i. Schl.

Dampfdruck!

Den Herren Landwirthen empfehle bei den niedrigen Getreidepreisen zum billigen Ausdruck meine beiden **Dampfdreschmaschinen**. Um gütige Bestellungen ersucht

Paul Ecke,
Hirschberg i. Schl.

2353

Neue und gebrauchte **Rutschwagen, Rutsch- und Arbeitsgeschirre** verkauft billigst

F. Winkler,
Sattlermeister und Wagenbauer,
Greiffenbergerstraße 6.

Rath und Besorgung in Erbschaftsangelegenheiten, vormundschaftliche Rechnungslegung, sachverständige Bearbeitung aller Rechnungslegungen, Testamente, wie bisher jeder Zeit durch **R. Pohl, Bureau im Gasthof „zum gold. Anker“.** 2358

Winterwolle

in anerkannt bester Qualität empfohlen

Geschwister Hüttig,
Langstraße Nr. 5.

Kalk! Kalk!

besten frisch gebrannten Kalk zum Bauen, sowie auf den Acker. liefert
Kalkbrennerei Tschischdorf,
Emil Zahn.

Schnee grubenbaude, den 18. August 1887.

Vor 50 Jahren befahl der verewigte hohe Standesherr der Herrschaft Warmbrunn, Sr. Excellenz der Herr Graf Leopold von Schaffgotsch, die Errichtung der heute noch bestehenden Baude am oberen Rande der Schneegruben und erwarb sich durch diese menschenfreundliche Stiftung den Dank aller Besucher des Riesengebirges.

Dem Unterzeichneten wurde von dem erlauchten Herrn Besitzer die Pachtung der Baude vor 37 Jahren anvertraut.

In dankbarster Verehrung für den hohen Herrn Begründer der Baude erachtet der Unterzeichnete es für seine Pflicht, in den letzten Tagen des August eine

Jubiläums-Feier

zu veranstalten, und ladet hierdurch zu diesem Feste seine hochverehrten Gönner und Freunde zu recht zahlreichem Erscheinen ein.

Das Nähere wird baldmöglichst bekannt gemacht werden.

Hochachtend

Franz Michalick.

Luther-Festspiel zu Görlitz

in der Musikfesthalle im Stadt-Park vom 20. bis 28. August 1887, zum Besten der inneren Ausstattung der Peters-Kirche.

Luther.

Ein kirchliches Festspiel von Hans Herrig, dargestellt von Görlitzer Bürgern unter Leitung und Mitwirkung von **Alexander Hessler**, Director des städtischen Theaters in Straßburg i. Elsaß.

Die Vorstellungen finden statt am:

Sonnabend, den 20. August, Abds. 8 Uhr,	Mittwoch, den 24. August, Abds. 6 Uhr,
Sonntag, " 21. " " 6 " " Freitag, " 26. " " 8 "	
Dienstag, " 23. " " 8 " " Sonnabend, " 27. " " 8 "	
Sonntag, den 28. August, Abends 6 Uhr.	

Preise der Plätze:

I. Platz (Mitte) 3 Mk.,	I. Platz (Seiten) 2,50 Mk.,
II. " 2 " "	III. " 1,00 "

Alleiniger Billeterverkauf in der Buchhandlung von **Sinogowitz (Fürster)**, Klosterstraße, Gebäude der höheren Bürgerschule. In der Festspielhalle selbst ist kein Billeterverkauf. Nach Beginn der Aufführung findet kein Einlaß mehr statt.

Das Comité.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 21. August (zum 1. Male):

Die Stübe der Hausfrau.

Große Gesangsposse von Engelbert Karl.

Montag, den 22. August:

Ein Erfolg. Lustspiel von Lindau.

Dienstag, den 23. August:

Beneß für Fräulein Emilie Genßke und Herrn Carl Schmalz:

Grat Eiser.

Tranerspiel von Laube.

2341

Georgi.

Militär-Concerte

(Walhornmusik).

Heute, Sonntag, den 21. August, Nachm. 4 Uhr

auf dem **Cavalierberge,**

Abends 1/8 Uhr

unter der **Riesenkastanie.**

Billets à 25 Pf. bei Herrn Jäger u. Simansky.

Bei ungünstiger Witterung **Abend-Concert** in der „Kaiserhalle“.

Ergebenst **Fr. Kalle.**

2362

Gv. Männer- u. Jünger-Verein.

(Gv. Gesellenverein).

Montag, Abend 8 Uhr in der „Wacht am Rhein“ Vereinsabend. Bei schlechtem Wetter im „alten Schießhaus“.

2325

Hausberg.

Sonntag, den 21. August 1887:

Großes öffentliches

Sommernachtsgartenfest

veranstaltet vom Turnverein „Vorwärts“ zum Besten seines Turnhallenbaufonds.

Programm.

Concert der Stadt-Capelle. Turnen an Reck und Barren. Aufsteigen zweier Luftballons. Humoristische Vorträge. Brillante Illumination. Bengalische Beleuchtung. Feuerwerk.

Entrée 60 Pf.

Für Mitglieder und Inhaber von Turnhallenbauanteilen sind Billets zum ermäßigten Preise von 50 Pf. für Nichtmitglieder Billets à 60 Pf. im **Vorverkauf** bei Herrn **Robert Weidner**, Bahnhofstraße 10, zu haben.

Kasseneröffnung 6 Uhr. **Anfang präcise 7 Uhr.** Ende 1/2 10 Uhr.

Anmerkung: Bei ungünstiger Witterung finden die Aufführungen im **Concert-hause**, verbunden mit **Tanzkränzchen**, statt.

2325

Der Turnrath.